

Überzeugend umgesetzte «Jazzwerkstatt»

Text **Rigips und Cornelia Sigrist**

Bilder **Beni Basler, Aarau**

Die Rigips-Silber-Trophy 2016 ging an die Trockenbaufirma Saa AG, Altbüren, und die Keiser Architekten, Langenthal (die «Applica» berichtete). Sie erhielten diese Auszeichnung für den Einbau von temporären Musikräumen im Bereich Jazz der Hochschule der Künste Bern. Die Funktion und die technischen Notwendigkeiten prägten das architektonische Konzept für die 14 Proberäume.



Umgenutzt: Diese Werkhalle in Bern beherbergt die zusätzlichen Proberäume für die Jazz-Studierenden der HKB.

Bereits 1967 wurde in Bern unter dem Namen «Swiss Jazz School» die erste autonome Jazzschule Europas gegründet. Heute gehört die traditionsreiche Abteilung zum Fachbereich Musik an der Hochschule der Künste Bern (HKB). Die transdisziplinäre Kunsthochschule bietet ein vielfältiges Studienangebot in den Fachbereichen Musik, Gestaltung und Kunst, Konservierung und Restaurierung, Theater/Oper sowie Literatur.

Unterdessen zählt die HKB insgesamt 1133 Studierende, 179 Dozierende und 76 Mitarbeitende (Stand per Ende 2015). Kaum verwunderlich, dass

die Kunsthochschule unter einer sich stetig verschärfenden Raumnot leidet. Insbesondere im Fachbereich Musik an den Standorten Papiermühlestrasse und Eigerplatz behinderten überaus enge und nicht hochschulgerechte Räume den ordentlichen Betrieb. Um diesen Platzmangel kurzfristig zu beheben, richtete der Kanton Bern, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude, neue Räumlichkeiten für diesen Bereich ein.

So hat die Jazzabteilung am Sulgenrain eine zweite Örtlichkeit bezogen. Dazu wurde eine leerstehende Werkhalle umgenutzt und Probe- und Übungsräume für die Studierenden wurden eingerichtet. Die Anlage ist als mehrjährige Übergangslösung konzipiert, bis im Zuge der Neuorganisation der HKB-Räume in bestehenden Schulanlagen frei werden.

Das Projektkonzept

Die Funktion und die technischen Notwendigkeiten prägten das architektonische Konzept für die zusätzlichen Probe- und Übungsräume der Jazzmusiker. Die beiden grösseren, fensterlosen Proberäume für das Ensemble fanden Platz in der Lagerraumschicht mit direkten Zugängen von der Werkhalle her. Die 14 Übungsräume 10 Einzelübungs- und 4 Schlagzeugräume, sind als Raum-im-Raum-Konstruktion in die Halle gestellt und von den Hallenwänden losgelöst worden. Die verbleibenden Raumzonen bilden den Aufenthaltsbereich und das Foyer vor den Ensemble-Proberäumen.

Die neuen Übungsräume wurden als Raum-in-Raum-Lösung konzipiert.



Mengenangaben	
Produkt	Menge
DuoTech 25 mm	1800 m ²
RLZ 6/18	300 m ²
Rigiprofile CW 100	2500 m
Profile UA 100	2000 m
Isolationen	1200 m ²
Fugen- und Flächenspachtel	1000 kg

Der eingeschränkte Hallenzugang beeinflusste die Materialwahl maßgeblich. Dazu die Keiser Architekten: «Holzkonstruktionen machen nur Sinn, wenn Elemente in Vorfabrikation erstellt werden können. Durch die eingeschränkten Zugangsmöglichkeiten hätten sämtliche Arbeiten vor Ort erfolgen müssen. Dazu hätte gleichsam eine Schreinerwerkstatt aufgebaut werden müssen.» Somit war der Entscheid für eine Trockenbaulösung rasch gefällt, da neben einer Holzkonstruktion kaum weitere Alternativen bestanden, die die hohen

akustischen Anforderungen erfüllten. Mit der Trockenbauweise konnten nicht nur die technischen, sondern auch die wirtschaftlichen Anforderungen am besten umgesetzt werden: hohe akustische Qualitäten bei möglichst tiefen Investitionskosten, da die Anlage als Provisorium für 10 bis 15 Jahre ausgelegt ist.

Wettbewerbsfähig bleiben

Trotzdem waren Ansprüche bezüglich Schalldämmung und Raumakustik zu erfüllen. Die Immissionen für die Büro- und Wohnnutzung in der Nachbarschaft

sollten möglichst tief und die Raumqualität sollte möglichst hoch sein. Zudem mussten die Räumlichkeiten zum Semesterbeginn im Oktober 2015 bestehen, um gegenüber Fachhochschulen anderer Kantone wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die Herausforderung

Aus Architektensicht war die «Back to back»-Situation der Übungsboxen eine konstruktive Herausforderung. Die einzelnen Boxen mussten berührungsfrei zueinander gestellt werden, damit keine

Verwendete Trockenbaumaterialien

Wände	Schalldämmmass	Produkt
Raumtrennwände	R'w +C, ≥ 50 dB	Rigips CW 100/150 DuoTech
Trennwände Raum-Raum	R'w +C, ≥ 65 dB	Rigips CW 100+100/330 DuoTech
Decken	Schalldämmmass	Produkt
Decken in Überäumen, Schallschutz gegen aussen	R'w +C, ≥ 45 dB	Rigips WS10 System «L»
Decken in Übungs- und Proberäume, Akustikmassnahme in den Übungsboxen		Rigips CD 27+27/RLZ 6/18

Die Böden wurden mit Parkett über schwimmend verlegten Akustikplatten belegt.



Die Decken wurden als eingespannte Trockenbaukonstruktion mit Akustiklochplatten ausgebildet.

Schallübertragung stattfinden kann. Die technische Machbarkeit der Rücken an Rücken stehenden Einheiten wurde daher schon in der Projektphase abgeklärt.

Die kompakten Ständerwände wurden beidseitig mit DuoTech-Platten von Rigips beplankt, um den hohen Schallschutz zwischen den Boxen zu gewährleisten. Die Boxendecken wurden als eingespannte Trockenbaukonstruktionen mit Akustiklochplatten ausgebildet, die Böden mit schwimmend verlegten Akustikplatten «Silentium Gold» und schliesslich mit Parkett belegt.

Mit der Platzierung der Lüftungsgeräte ausserhalb der Boxen wurden störende Schallquellen aus den Boxen eliminiert und die Gestaltung optimiert.

Auf Vorhandenes eingehen

Das Akzeptieren der vorhandenen, gebrauchten Gewerbehalle wie sie ist, kombiniert mit den klaren, einfachen Boxen, ergeben eine stimmungsvolle «Jazzwerkstatt», die die akustischen Vorgaben gut erfüllt.

Die schlanken Konstruktionen, die sehr kurze Bauzeit und hohen Schallschutzwerte waren weitgehend dank des Trockenbaus möglich. Trotz der geringen Kosten konnte eine hohe Qualität gewährleistet werden. Markus Spinnler, diplomierter Akustiker SGA, sagt dazu: «Die Musikräume wurden als komplett separierte Raum-im-Raum-Lösung in Gipstrockenbau erstellt. Ein erster Eindruck vor Ort war durchwegs positiv, die subjektive Empfindung des Schallschut-

zes zwischen den Musikräumen überzeugte.» Das Projekt sei ehrgeizig in Bezug auf die technischen (Schall und Akustik), wirtschaftlichen (Baukosten als Provisorium) und terminlichen (neun Monate Planungs- und Bauzeit inklusive Baubewilligungsverfahren) Anforderungen gewesen, resümieren die Architekten. «Das Resultat konnte nur erreicht werden durch die enge und hervorragende Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft AGG, dem Nutzer HKB, dem Akustikplaner Applied Acoustics GmbH aus Gelterkinden und den Unternehmern.»

Auch dem Systemlieferanten wunden die Architekten ein Kränzchen: Dieser habe bei der Kostenermittlung wertvolle Unterstützungsarbeit geleistet, da die Kosten für diese nicht alltägliche Konstruktion schwierig zu erfassen gewesen seien. Zudem habe er den Unternehmer in der Umsetzung beraten. ■

Bautafel: Proberäume für die HKB

Bauherr/Investor: Amt für Grundstücke und Gebäude AGG, Bern
 Architektur: Keiser Architekten, Langenthal BE
 Trockenbau: Saa AG, Altbüron LU
 Systemlieferant: Rigips AG
 Geschossfläche: 1 Etage
 Bauzeit: knapp 3 Monate /
 Trockenbau 2 Monate